



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

58 (3.2.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344433)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Minderung der wöchentlichen Belegzahl Nachforderung vorbehalten. Postbezugspreis 17.500 Mark für Haupt-Belegzahlstelle E. 6, 2. Deutscher-Belegzahlstelle R. 1, 4-6 (Bismarckhaus), Geschäfts-Belegzahlstelle: Waldstraße 3, Schwelmerstr. 10/20 u. Meerstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungsort: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig. Kolonnenpreise für Anzeigen 0,10 R. M. Kellern 3-4 R. M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Zustände durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Der Wiederhall der Briand-Rede

#### Eine vorläufige Erwiderung aus Berliner Regierungskreisen

##### Eine deutsche Klarstellung

Berlin, 3. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Es geht zur Zeit noch dahin, ob man von Berliner maßgebender Stelle aus zur gestrigen Rede des französischen Außenministers in der Öffentlichkeit Stellung nehmen wird. Bisher legt man sich in der Beurteilung der Ansprache Briands größte Zurückhaltung an, die schon deshalb geboten ist, weil die Auszüge aus der beinahe 2 1/2 stündigen Rede naturgemäß nur unvollkommen sein können. Aus diesem Umstand dürften sich auch vielleicht die mancherlei Widersprüche erklären, die in einzelnen Wendungen Briands zutage treten. Briand hat sein Bestreben darüber ausgedrückt, daß die deutsche Regierung über die von ihm in Thoiry angekündigten Vorschläge zur Lösung der Räumungsfrage in der Folgezeit dann nichts mehr habe verlanzen lassen. Es handelte sich damals bekanntlich um die Frage der

##### Mobilisierung der Eisenbahnbonditionen.

Die Frage ist in der Tat von Deutschland nicht weiter verfolgt worden, da man aus der Haltung Frankreichs entnehmen mußte, daß man in Paris auf diesen Plan keinen Wert mehr legt, die zudem nach der Stabilisierung des Frankens ihre Aktualität verloren zu haben schien. Aus Briands Darlegungen läßt sich entnehmen, daß diese Frage neuerdings in Frankreich wieder Interesse gefunden hat im Zusammenhang mit der Diskussion über die Rheinlandräumung. Es ist immerhin zu begrüßen, wenn Briand im Gegensatz zu seiner früheren Haltung jetzt offenbar diese Diskussion nicht zurückweist. Er betrachtet diese Angelegenheit als ein Geschäft, bei dem Deutschland durch finanzielle Gegenleistungen Frankreich entschädigen müsse. Dabei ist bemerkenswert, daß Frankreich keinesfalls Leistungen verlangt, die den deutschen Etat beeinträchtigen könnten. Briand hat vielmehr die vorzeitige Herausgabe der Eisenbahnbonditionen im Auge, durch die Frankreich, das bisher nur Bezücker der Anleihe war, auch in die Nutzung des Kapitals gelangen würde, wobei man seine operative Anklaffung, daß bereits bis Ende 1928 man zu einer „wichtigen Regelung der Reparationsfrage“ gelangen würde, noch nicht zu teilen braucht. Jedenfalls, und das ist wohl als

##### der positive Gewinn der Briand-Rede

festzuhalten: Die Frage der Rheinlandräumung wird diskutiert werden auf der Basis finanzieller Gegenleistungen.

Daß von den Alliierten, wie Briand lächlig andeutete, irgend welche Schwierigkeiten gemacht werden könnten, ist, wie aus der ganzen bisherigen Haltung hervorgeht, namentlich soweit England in Frage kommt, nicht zu befürchten.

In anderen Dingen freilich sieht man hier nicht ganz klar. Briand hat sich eingehend mit der Sicherheitsfrage beschäftigt. Man weiß nicht recht, hat er sich nun für eine Dauerkontrolle im Sinne der Thelle Paul-Boncourts ausgesprochen oder für die im Versailles Vertrag festgelegte, für uns allein gültige Investition des Völkerbundes. Man kann für beide Interpretationen Anhaltspunkte finden. In einer Beziehung aber bedürfen Briands Ausführungen einer Berichtigung.

Er hat den Vorwurf der „Henckelei“ auf sich bezogen. Damit irrt er sich. Dr. Stresemann hat ganz unzweifelhaft diesen Vorwurf gegen die bisherigen Kreise gerichtet, die „neue“ Sicherheiten von uns verlangten. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß er den von Briand beanspruchten Ausdruck nicht auf die offiziellen Vertreter der französischen Regierung bezogen wissen will.

Etwas seltsam mutet der Schlußteil der Rede Briands an, in dem er dem deutschen Außenminister die Frage vorlegt, warum er seinen Abrüstungsappell nicht an die Macht richtete, die 700 000 Mann bereit hätte. Damit kann wohl nur Rußland gemeint sein. Der französische Außenminister übertrifft dabei zweierlei: einmal, daß Dispreußen ja nicht von den Russen beschützt ist und zum anderen, daß — man mag dahingestellt sein lassen, ob es aufrichtig gemeint war oder nicht — die Sowjetvertreter in Gené sehr weitgehende Abrüstungsvorschläge unterbreitet haben, die indes gerade auf Frankreichs Seite keine Gegenbeispiele fanden. In Gené, so scheint uns, ist der Ort, wo man über dieses Problem zu entscheiden haben wird.

##### Die Begleitmusik der Pariser Presse

Paris, 3. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gesamte Morgenpresse nimmt Briands Rede beifällig auf. Sieht man von den bekannten Vorbehalten der Reichspresse ab, so läßt sich sagen, daß der französische Außenminister, dem der Senat gestern abend übereinstimmend beifolgte, auch durch die Presse sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der kommunistischen „Dumant“, akklamiert wird. Die Reichspresse findet gewisse Stellen in der Rede Briands, die ihr angenehm sind und in den einschlägigen Zeitungen wird der Standpunkt des französischen Außenministers als die Basis der Außenpolitik der französischen Demokratie bezeichnet. Der Kommentator des „Paris Parisien“ legt den Nachdruck darauf, daß Briand jedes Wort abgemessen habe, um Stresemann

keiner Weise zu verletzen und den Gegnern der Locarno-Vollkraft Wind in die Segel zu geben. Was Briand gestern im Senat erklärte, spiegelt die Meinung aller Republikaner wider und werde für die Wahlkampagne von entscheidender Bedeutung sein.

Das „Deuvre“ schreibt: Briand präziserte gestern: In Thoiry sagte ich zu Stresemann, man wünscht also eine frühere Rheinlandräumung. Gut, aber Sie müssen zuerst die Entwaffnungsbestimmungen erfüllen, die Deutschland auferlegt wurden, und die Mittel ins Auge fassen, um die Reparationszahlungen vorzuschieben. Stresemann antwortete mir, er werde über eine Reihe von Punkten ein Gutachten durch die Finanzsachverständigen ausarbeiten lassen und gewisse Vorschläge unterbreiten. Diese Vorschläge habe ich jedoch bisher nie erhalten. Das ist der Kernpunkt der Debatte. Es handelt sich nicht um einen Austausch von Entschuldigungen zwischen beiden Außenministern, sondern um eine

##### Öffentliche Diskussion über folgende präzise Frage:

Was wird uns im Austausch gegen die Rheinlandräumung geboten? Wir werden bald erfahren, in welchem Maße Deutschland aufrichtig ist.

Der Kommentator der linksstehenden „Volonté“ lautet folgendermaßen: Herr Briand hat sich in Wirklichkeit mit großem Takt für eine frühere Räumung des Rheinlandes ausgesprochen, unter der Bedingung, daß Frankreich von Deutschland eine annehmbare Gegenleistung erhält. Im Rahmen des Völkerbundes ist es möglich, den deutschen Hoffnungen und den französischen Notwendigkeiten gerecht zu werden, erklärte er. Damit spielte Briand offenbar auf die Organisierung der permanenten internationalen Kontrolle an, die im Rheinland die Besatzungstruppen ersetzen soll. Aber man weiß, daß Stresemann nicht gerade sehr freudig in dieser Beziehung ist, da er eine Kontrolle über die Zeit der Besatzungsfrist hinaus nicht zuläßt. Sehr freundlich hat sich Briand an Dr. Stresemann gewandt und darauf aufmerksam gemacht, daß er alles verlangt und nichts offeriert. Die Reaktion ist höflich und freundschaftlich. (?) Stresemann sollte sie annehmen und sich von ihr nutzbringend beeinflussen lassen.

Der radikale Politiker Lautier schreibt im „Homme Libre“, daß der Senat ohne Vorbehalte die Diplomatie Briands billigt. Die Sicherheitsgarantien für den Frieden sind nach Ansicht sämtlicher republikanischer Parteien in Frankreich unerlässlich. Für Frankreich verhängnisvoll ist Briand die französische Friedenspolitik und ist ihr wirksamster Interpret.

Im „Echo de Paris“ wird Briand als Optimist bezeichnet. Perinax schreibt: Der Außenminister glaubt an eine allgemeine Regelung nach den französischen, englischen, deutschen und selbst amerikanischen Wahlen. Aus dieser Rede läßt sich entnehmen, daß er

##### das Jahr 1928 als Wendepunkt

betrachtet und auf ein allgemeines Schulden- und Reparationsabkommen hofft, das natürlich zur Räumung des Rheinlandes führen soll. Gott möge ihn erhören! Vorläufig interessiert Briand die allgemeine Abrüstung, so wie er sie gestern skizzierte, und das Sicherheitsproblem, für das sich Dr. Beneß besonders einsetzt hat. Lassen wir Briand bei seinen Arbeiten und warten wir ruhig, bis die von ihm erhoffte allgemeine Regelung der entscheidenden Probleme das Licht der Welt erblicken wird.

Der rechtsstehende „Figaro“ schreibt: Es war für den Außenminister schwierig, unmittelbar vor den Wahlen mit der Locarno-Politik zu brechen, da die Linksparteien sie zur Wahlparole machen. Daher kommt die Verlegenheit Briands. Der Ton seiner Rede blieb Locarno-förmlich, während die von ihm verwandten Argumente es nicht waren. Wenn Briand erklärte, er habe in Thoiry nichts versprochen, so lehnt er damit die These Stresemanns ab. Gleichzeitig vernichtete er die Umtriebe und verkräftigten Hoffnungen der Anhänger der französisch-deutschen Annäherung. Man wird dieses Bekenntnis, die französische Politik habe freie Hand und sei durch keine unvorsichtigen Verpflichtungen belastet, gewiß mit Befriedigung aufnehmen, doch fragt man sich, weshalb wir denn die bisherigen Konzessionen machen mußten. Briand hat erklärt, ein Meinungsumschwung könnte vielleicht morgen die deutschen Nationalisten zur Macht bringen. Frankreich habe unter diesen Umständen die Pflicht, aber seine Sicherheit zu wachen. Dieses Eingeständnis bildet den Kernpunkt des Problems.

Der „Matin“ läßt sich bereits aus Berlin berichten, daß Briands Rede in dortigen politischen Kreisen eine ziemlich schlechte Aufnahme gefunden und die Position Stresemanns wesentlich geschwächt habe.

Unter den Organen der radikalen Partei spricht auch „Le Roudelle“ seine volle Zustimmung zu Briands Rede aus, die sie als ein glückliches Kompromiß zwischen Idealistischer und realistischer Auffassung bezeichnet. Das Blatt stellt fest, daß die Locarno-Politik des französischen Außenministers den Verrat sämtlicher Senatparteien gefunden habe. Aber der Senat habe auch zu verziehen gegeben, daß Frankreich in diplomatischer Hinsicht von guten Verträgen und nicht von schönen Worten leben möchte.

### Wasser in den Wein

Diese Woche ist die Woche der großen politischen Reden. Nachdem Stresemann im Reichstag zwei große politische Reden gehalten hatte, die naturgemäß in der Hauptsache an die Adresse seines französischen Ministerkollegen gerichtet waren, nahm gestern im französischen Senat Briand in ausführlicher Weise zu allen Fragen Stellung, die durch Stresemanns Hoffnungen und Entwürfe in den Brennpunkt der Erörterungen gerückt waren. Diese Antwort erfolgte, so erwähnen wir, um den trostlosen Hintergrund aller politischen Reden nach innen und außen hin gleich in höchst charakteristischer Weise zu beleuchten, am nämlichen Tage, an dem im deutschen Reichstag der Haubalt der besetzten Gebiete unter Anwesenheit von etwa einem Dutzend Abgeordneten von insgesamt 497 zur Verhandlung stand, welche außerordentlich beschämende Tatsache, von der heutigen „Rein. Bl.“ mit Recht als „schmachvolle Uninteressiertheit der deutschen Volksvertreter an dem Schicksal der deutschen Volksgenossen im Westen“ gebremstmarkt wurde, und am selben Tage, an dem in Rom Diktator Mussolini eine erschreckende Brandrede hielt, in der er der faschistischen Nationalität jenen Geist wünscht, der dazu befähigt, mit dem Dolch zwischen den Zähnen und der Bombe in der Hand und im Herzen eine souveräne Verachtung der Gefahr“ die kriegerischen Traditionen der Sturmtruppen der faschistischen Kampfbünde fortzusetzen ...

Sprechen diese beiden Tatsachen nicht Bände? Sind sie nicht dazu angetan, ganze Sturzflüsse von Wasser in den Wein früher Hoffnungen laufen zu lassen, die wir noch in diesen Tagen aus der seelischen Grundstimmung aller Optimisten heraus, daß man nur gar zu gern das glaubt, was man möchte, im Herzen festgen und auch an dieser Stelle zum Ausdruck brachten? Längst sind sich die Staatsmänner aller großen Nationen vollkommen darüber einig, daß der Krieg kein Geschäft mehr ist, daß es in Zukunft bei bewaffneten Zusammenstößen kaum noch Sieger und Besiegte geben kann, daß aber jeder der beteiligten Staaten seine ganze Existenz dabei aufs Spiel setzt und daß bei der heutigen unheimlichen Verflechtung der Weltwirtschaft das Ganze leiden muß, wenn ein Teil leidet. Und trotz dieser Erkenntnis haben die sonst so klugen Männer an der Spitze der Staaten noch immer nicht die logischen Folgerungen daraus in dem Ausmaße gezogen, wie es das ureigentliche Interesse eines jeden Volkes doch so dringend erheischt. Wie kommt das nur? Es ist gerade, als ob ein Fluch auf der Menschheit lastet. Sie ist von einem Dämon besessen, der sie nicht aus den Krallen läßt. Alle Völker bringen durch den Mund ihrer Staatsmänner immer wieder und wieder zum Ausdruck, daß sie keinen schlechteren Wunsch hätten, als die dauernde Aufrechterhaltung des Friedens. Sie schließen zu diesem Zwecke Flug ausgedachte und umfassende Schiedsgerichts- und Sicherheitsverträge, die sie sich gegenseitig durch mächtige Staaten garantieren lassen, und doch traut keiner dem anderen über den Weg. Man schreibt nach immer noch mehr Sicherheitsgarantien und erblickt noch wie vor in dem gegenseitigen Wettrüsten die einzige Möglichkeit, sich vor heimtückischen Ueberfällen des bösen Nachbarn zu schützen.

Wenn Briand in den einleitenden Sätzen seiner gestrigen Antwortrede an Stresemann sagt, man müsse bei den Bemühungen, den Frieden zu sichern, zwischen der sogenannten Moral und der Praxis unterscheiden, so hat die französische Politik und schon längst in einer sehr harten Schule dazu erzogen, daß wir von Moral in dieser Beziehung auch keinen Hauch mehr verpüren, sondern uns nur noch an die ranche Praxis, an die Sprache der Tatsachen halten. So sind wir uns auch schon längst darüber klar geworden, daß das feinerzeit in Locarno gepflanzte Friedensblümchen ganz in dem gigantischen Schatten des Versailles Diktats steht und deshalb auch nicht richtig gedeihen kann. Briand irrt sich also sehr, wenn er meint, daß Stresemann diese Tatsache übersehe. Er irrt sich auch, wenn er in einigermaßen befremdlicher Nebewendung behauptet, daß Stresemann „in einem Olivenzweig wandele und die Tendenz habe, eher zu empfangen als zu geben.“ Daß wir „ante Geschäftskleute“ seien, wie Briand etwas anzüglich behauptet, betrachten wir durchaus nicht als Charakterfehler. Leider sind wir jedoch immer noch nicht geschäftstüchtig genug, um auch die ganze Politik lebhaft unter dem Gesichtswinkel materieller Vorteile zu betrachten, wie es die Franzosen tun. Mit großem Stimmensaufwand haben sie lange Jahre hindurch behauptet, daß die Besetzung deutscher Gebiete noch an lange Zeit hinaus unbedingt notwendig sei, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Und heute, nachdem sich dieser beachtliche Vorwand nicht mehr aufrecht erhalten läßt, finden sie sich auf einmal bereit, das besetzte Rheinland zum Gegenstand eines Schachergeschäfts zu machen und dieses Hauptland, sofern wir nur geneigt sind, einen gehörigen Preis zu zahlen, auch vorzeitig aus der Hand zu geben. Wie reimt sich das und was soll man davon halten, wenn Briand sich gekränkt fühlt wegen dem von Stresemann den Franzosen gemachten Vorwurf der Deutlichkeit? Daß die Ausschlichtung der Reichstagsrede des Abgeordneten von Freitag-Loringhoven für Briand ein willkommenes Stoff sein würde, war vorauszusehen. Wie er aber dazu kommt, in dieser Rede den Entwurf eines Kriegsp lanses zu erblicken, wird wohl immer kein Geheimnis bleiben. Jedenfalls muß es fröhlich machen, daß Briand, der als überzeugter Anhänger der Friedenspolitik doch planmäßig alles tun möchte, um den Geist des Friedens in Frankreich zu stärken, es unternimmt, seinen miktromanischen Vordolentzen wie ein warnendes Reneziel die Möglichkeit an die Wand zu malen, daß dieser als Kriegsp lan-Verfasser apostrophierte Herr n. Freitag eines Tages auch in die Luft zu steigen







### Der Wohnungsbau 1927 und seine Ausichten für 1928

Von Dr. Feuerbaum

Die Zahl der im Deutschen Reich fertig gestellten Wohnungen ist seit dem Jahre 1924 ständig gestiegen. Der Neuzugang an Wohnungen betrug im Jahre 1924: 106.502, im Jahre 1925: 178.000, im Jahre 1926: 205.793. Gemessen an dem bisher vorliegenden Ergebnis aus den Groß- und Mittelstädten für die ersten neun Monate des Jahres 1927 kann angenommen werden, daß der Neuzugang des Jahres 1927 mindestens ebenso groß sein wird wie 1926, wahrscheinlich sogar größer.

#### Mit diesem Ergebnis stellt das Jahr 1927 zahlenmäßig ein Rekordjahr dar

Dies war dadurch möglich, daß zu Beginn des Jahres die Mittel für den Wohnungsbau einlauernd fließen waren und dadurch dem Wohnungsbau zu einer Belebung verholfen haben, die in ihren letzten Auswirlungen jedoch weit über den Rahmen der tatsächlich vorzulebenden Mittel hinausgingen. Die finanzielle Auffassung über die Finanzierungsbedingungen war derart optimistisch, daß man nicht nur glaubte, das aus der Hauszinssteuererhöhung sich ergebende Vorprogramm durchzuführen zu können, sondern es für möglich hielt, dieses Programm zu vergrößern durch eine Streckung der öffentlichen Mittel, die z. T. in der Form von Mietaufschüssen für die aus dem freien Kapitalmarkt zu beschaffenden sogenannten Aufschubpotenzen herangezogen werden sollten. Diese Erwartungen konnten sich aber nicht erfüllen, weil im Laufe des Jahres ein völliger Umsturz in der Lage, mit ihren Mitteln die aus der Streckung des Pfandbriefabzuges eingetretene Lücke auszufüllen. Die Gemeinden haben sich aus dem hierdurch eingetretenen Schwierigkeiten vielfach dadurch geholfen, daß sie in ganz erheblichem Umfang Vorarbeiten auf das Hauszinssteuererhöhungsjahr gemacht haben. All diese Erscheinungen haben wesentlich dazu beigetragen, die Verhältnisse für den Baumarkt im Jahre 1928 recht schwierig zu gestalten.

An Sachverständigenkreisen rechnet man für das Jahr 1928 mit einer Summe von 500 bis 600 Millionen Mark an ersten Hypotheken im Reich. Diese Summe wird sich voraussichtlich mit den eigenen Mitteln der Bauherren auf 900 Millionen Mark erhöhen. Das ergibt gegenüber der Finanzplanung im Jahre 1927 und mit dem freien Kapitalmarkt einen erheblichen Minderbetrag, nämlich die im vorigen Jahr zur Veranschlagung stehende Summe durch die aus dem Vorjahre übertragenen Mittel erhöht worden ist. An Mitteln der zweiten Hypothek aus Hauszinssteuererhöhung werden etwa nach dem Voranschlag 800 Millionen Mark zur Veranschlagung stehen. Diese Summe wird jedoch durch die bereits erwähnten Vorarbeiten der Gemeinden um ein ganz erhebliches vermindert werden. Nach den Mittelaufgaben der preussischen Staatsrechnung sollen diese Vorarbeiten etwa 400 Millionen Mark ausmachen. Daraus kommt, daß die Gemeinden sich durch Kürzungen und Verzicht auf die Veranschlagung bereits derart festgelegt haben, daß sie in der

#### Aufnahme neuer Kredite für das Jahr 1928 stark beschränkt werden

Auf der anderen Seite sind die Pfandbriefinstitute noch aus dem Jahre 1927 so stark mit Anträgen verlesen, daß die in der nächsten Zukunft frei werdenden Mittel zur Veranschlagung dieser Institute verwendet werden müssen. Nach den Schätzungen der preussischen Hochbauverwaltung decken von etwa 7 Milliarden Mark, die seit der Restrukturierung unserer Wohnungsbauwirtschaft ausnahmsweise angesetzt worden sind, noch über 500 Millionen Mark als Anleihekredite in den Banken. Aus diesen Gründen werden die verfügbaren Mittel aus dem freien Kapitalmarkt wie aus dem Hauszinssteuererhöhungsjahr nicht ausreichen, die Bautätigkeit in der erforderlichen Weise zu fördern.

Es bleiben deshalb, um im Jahre 1928 annähernd die Ertragsausfälle des Jahres 1927 zu erreichen, für den Wohnungsbau zwei Hilfswegs übrig. Einmal, daß das Reich in der Lage ist, seinen eigenen Anleihekreditsfonds von 200 Millionen Mark aus eigenen Mitteln oder mit inländischer Hilfe zu erhöhen — oder aber der Hauszinssteuererhöhung. Daß dieser letztere Weg aus erheblichen Schwierigkeiten hohen wird, dürfte im Hinblick auf die gegenwärtigen wirtschaftspolitischen, finanzpolitischen und reparationspolitischen Verhältnisse einleuchten. Der Erfolg der in letzter Zeit gemachten Versuche, einen beschränkten Betrag von Pfandbriefen im Ausland unterzubringen, ermutigt auch nicht gerade zu weiteren Versuchen in dieser Richtung. Demnach muß man, wie die Verhältnisse liegen, mit einer

#### ernsten Krise auf dem Baumarkt rechnen

Man darf dabei nicht übersehen, daß das Baugewerbe ein Schlüsselgewerbe darstellt, das, wenn es beschaffenheitslos ist, auch Erwerbslosigkeit in einer großen Anzahl anderer Industriezweige hervorruft. Aus diesem Grunde müßte doch die Frage nach einmaliger Verknüpfung werden, ob es nicht ratsamer ist, aus

Landkapital für den Wohnungsbau als produktive Anlage anzuerkennen.

An Anbetracht dieser Schwierigkeiten ist es um so dringender erforderlich, daß die Verteilung der öffentlichen Mittel an Bauwerken für das laufende Jahr baldmöglichst geregelt wird. Im Reich laufen die entsprechenden Bescheidbestimmungen bis zum 1. April 1928. In Preußen und in den anderen Ländern dagegen wird am 1. April 1928 eine Verlängerung der landesrechtlichen Geltung eintreten müssen. Eine Verzögerung dieser Regelung müßte weitere unangenehme Folgen nach sich ziehen.

## Städtische Nachrichten

### Alte Häuser

Unser Alt-Mannheim gilt mit seiner quadratischen Anlage und den schurkeraden Straßenlichtern als eine ziemlich nützliche Stadt. Sie lasse einen fast, habe weder Romantik noch Ethik in besonderem Maße. So hört man gar manchmal sagen. Ist dem wirklich so oder liegt der tiefere Grund nicht vielmehr in uns selbst, weil wir armen geistigen Menschen das Verschaulichen verlernt haben und nicht schnell genug erkennen können, um aus Ende zu kommen? Ein genießerisches Spazierengehen innerhalb der Quadrastadt kennen wir kaum mehr. Häufig eilen wir unterer Geschäften nach und tragen nur Sorge, Zusammenstöße zu vermeiden und uns in Eile zu bringen. Und doch kann man aus heute noch einigen sonst vielleicht leeren Stunden einen Inhalt geben, wenn man sie zu einem

#### planmäßigen „Stadtbummel“

verwendet, wozu sich verregnete Sommerstage ganz vorzüglich eignen. Seit mir diese Erkenntnis aufgegangen ist, tue ich es ab und zu und werde immer froh dabei. Ging ich da einmal — eilig wie immer — durch die Gassen meiner Nachbarschaft, Argend etwas bemerkt meinen Schritt. Ich blieb stehen und schaute ein bisschen um mich. Innere Ungebuld hielt noch leichte Schleiher vor meine Augen. Da drängte ich mich ein wenig, ein Ungewohntes — noch ganz jag ganz bescheiden in mein Gesichtsfeld. Der Schleiher zerfiel und ich sah nun, was sich mir seinen wollte, ganz klar, ganz klar in seiner lieblichen Partikularität, in seiner wohlklingenden Heimlichkeit — das ist die Tugend auf dem alten Häusern.

Wie schön das ist, kam mir in den Sinn. Und wie ruhig und weise die großen nächsten Menschen neueren Datums. Hier haben sich einmal Liebe und Frohsinn ein trantes Nestchen geschaffen. Wie lange wohl schon? Was lag mir nun noch an meiner Eile. Vergessen war, was ich vorhatte. Erwartung und Entbehrungen haben mich heimlich durch die Gassen. — Stunde um Stunde. Es war ein Suchen, Finden und Kreuen. Allerdings, man muß langsam tun, muß ganz bei der Sache sein und auch einmal stehen bleiben können, und dann mit Herz und Augen schauen; dann erst sieht und erlebt man unser Alt-Mannheim. Man kann ob der reichen Mannigfaltigkeit, die besonders die Unterstadt an alten Häusern und Häusern aufweisen kann. Man sollte es nicht für möglich halten, mitten in der Stadt in die lange Straße moderner vier- und fünfstöckiger Wohnhäuser

#### ein Häuschen einzeln zu finden, das nur zwei Zimmerchen hat.

wovon das eine mit einer mächtigen Gaube das Dachgestühl bildet; dabei verengt es sich noch nach hinten wie ein Keil. Es wird leben bleiben dürfen, solange es sein Dasein noch erträgt. Denn, einmal abgerufen, wird man mit dem Platz kaum etwas anfangen wissen. Manche andere Giebel nicht minderen Schmuck seiner großen Nachbarn zur Rechten und zur Linken. In Wirklichkeit ist es anzuschauen, wenn so ein Häuschen, dessen Fassade nicht viel mehr als mannshoch ist, oft einen ganz unproportionalen hohen Giebel aufweisen hat. Denn, die zu zweit, zu dritt oder gar noch in langer Reihe von der Vergangenheit träumen und plauschen können, haben es besser; sie führen noch unangefochten ein selbständiges Dasein und präsentieren sich als die würdigen Repräsentanten ihrer Zeit. Sie gehen noch das ehrliche Handwerk wie ebend. Im unaufrichtigen Wettbewerb zeigt jedes, was es zu leisten hat. Hier ein Erkerchen, dort ein formloses Giebelchen, ein Türchen, eine Verankerung, eine Inschrift, eine Tür mit Schmuckwerk oder ein mächtiges Tor mit allen Beschlägen, das in einen weiten Hofraum sehen läßt.

Da und dort tut sich auch eines auf einen neuen Schmuck Antrich etwas zu gut. Das sind aber leider Ausnahmen; die meisten warten vergeblich der Hand, die im löblichen Tun den Pinsel in den Farbfäßen taucht. Wie schade, Wert und Schönheit können nicht hier mehr nach dem Rechten sehen, zu Ehren der Bewohner und Besitzer und zum freundlicheren Aussehen unserer Stadt. Häuser sind Schicksalsgefährten der Menschen. Sie sind immerwährende Zeugen unseres Erlebens. Ob wir in die Höhe gehoben oder in die Tiefe gestürzt werden, unsere höchste Freude und unsere tiefsten Schmerzen, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte, an allem haben die vier Wände ihren vollen Anteil. Das Haus, in dem unsere Wiege stand, mit dem laufenden Erinnerungen verknüpft sind, das ein Teil unseres Lebens selbst ist oder war, wird in unserem Gedächtnis immer eine Sonderstellung einnehmen.

seines Lebens als Napoleon. Der hungernde, stierende Hintertreppensport ist — nicht „Schmitz“ — „It“ heute nach Goethe.

Masken! Masken! Seit kommt er als dies — morgen als das — übermorgen als wieder etwas anderes — der Gelehrte, der gerade sein Werk beendet hat, „Neben die unbedingte Einheit des Ich“.

Masken! Masken! Alle versuchen, sich unkenntlich zu machen, damit sie den anderen fremd seien. Kosmetikerin sich, Maskieren sich. Und hätten es doch so leicht: Wenn einer einmal so käme, wie er wirklich ist — wirklich ist! — so würde ihn ganz bestimmt niemand erkennen!

### Sonatenabend

#### Lene Hesse - Lene Weiller-Bruch

Mitwirkung: Nikolai Popatnikoff, Karlstraße

Die Experimentier-Krankheit des „faulen Weltens“ — wie sie Deutschland nennen — hat auch die Russen überfallen. Sie sagens selbst und versuchen, sich von dieser fallenden Sucht zu befreien. Ein rechter Experimentierer ist auch Nikolai Popatnikoff, der uns eine Sonate für Violine, Klavier und kleines Trommel vorführte. Die kleine Trommel hatte man hinter dem Konzerttisch (nach laut dem Vager von Herd, Pappel) geborgen, der Komponist hatte am Flügel sein Werk zu vertreten übernommen, unsere Lene Hesse besang die wenig dankbare Violinpartie. Der langsame Mittelsatz hatte aber schöne Kantilenen, slavischen Reiz des „Melos“.

Der Klavierspieler vermeidet alles Konstante: oft Klänge, als ob die Doppelquarten, die Doppeloktaven, die seltsamen Harmonien lange, lange hinterher hinaus komponiert seien. Das Ganze müssen wir wohl noch einmal hören, um zum Verständnis durchzufinden. Heute? non liquet. Und die Trommel? distret, aber wohl entbehrlich. Oder sollten wir demnach zu Violinsonaten Trommelmitteln hinzusetzen? Wir wollen das Beste hoffen....

Bei der A-moll-Sonate von Julius Weismann (Werk 12) vergaßen wir alles Zeit, denn fastlich der erste Satz war uns fastlich Musik, der Mittelsatz einträglich, das Allegretto-finale mit seinen modern-durchgeführten Partien und den anmutigen Intermezzi hoher Artung würdig. Es ist eben, natürlich die Musik, wenn auch nicht v. r. neuzeitlich in jeder

Der Mensch kommt uns innerlich immer nahe, der aus dem seiner Heimat, von seinem Sein, von seinem Gans spricht.

Wir ehren den und freuen uns dessen, der sein Gans, das ihm auch als „kleinste Hütte“ Heim, Schutz und Schicksalsgenosse ist, ordentlich hält, es dann und wann auch außen ein bisschen schön macht. Die Freude des Besuchers möge ihm unausgesprochenen Dank sein. Auch an anschließenden geräumigen, zwei- und dreistöckigen Bürgerhäusern mit zum Teil außerordentlich ansprechender, vornehmer Fassade fehlt es in der Unterstadt nicht. Von diesen sei ausnahmsweise und nur deshalb auf das Gemeinliche Haus in R 7 hingewiesen, weil es durch seinen Baustil eine Sonderstellung unter den Häusern Alt-Mannheims einnimmt. Zwei Bronzetafeln fänden uns, daß darin zwei hervorragende Ehrenbürger unserer Stadt gewohnt haben bzw. darin gestorben sind: August V a m e n und Friedrich August R a b l i n. In besseren Zeiten muß das Haus ein Schmuckstück unter den Alt-Mannheimer Häusern gewesen sein. Die drei letzten Häuschen in R 8 haben vor zwei Jahren einen großen Neubau weichen müssen. Man hat ihnen schon lange keine Pflege mehr angedeihen lassen; sie haben in den letzten Jahren fürchterlich ausgesehen. Eine alte Frau meinte zu mir, die Nachbarschaft weine ihnen keine Träne nach. Die Straße ist nun ganz neuzeitlich ausgebaut. Die anderen werden Schritt um Schritt folgen.

Das Alte fällt und Neues blüht aus den Ruinen, singt der Dichter. Und drum, wer noch Sinn für das Alte hat und es zu sich sprechen lassen will, der müsse mal einen langweiligen Sonntag und mache sich auf die Suche. Ich sage ausdrücklich: auf die Suche, denn anders sind meine Zeiten nicht zu deuten, sie wollen nur anregen, möchten aber nicht den Reiz des Suchens und Findens durch nähere Angaben schmälern. Man denke, die frumme Gasse zeigt dem Besucher mühselos, was sie zu zeigen hat. In der geraden Straßensicht jedoch muß er suchen. Manche Überraschung bereitet ihm aber dafür umso mehr Freude. Franz Flächsenhaar.

Der Winterporzug Mannheim-Offenburg fährt morgen Samstag um 14.30 Uhr.

Ungefahren. Auf der Obenstraße wurde gestern ein Radfahrer von einem Personentraktor angefahren. Der Radfahrer, der eine Quetschung des linken Oberschenkels erlitt, wurde von dem Kraftwagenführer in das allgemeine Krankenhaus verbracht.

Germiht wird seit dem 6. Januar der am 6. Oktober 1910 in Mannheim geborene Tagelöhner Ernst S c h i e d e r, zuletzt wohnhaft bei den Eltern am Neßplatz Nr. 6, Besatzung: 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblondes dichtes Haar, niedrige Stirn, gradlinige Nase, bartlos, vollständige Zähne, große absteigende Ohren, süßes Lächeln, befeidete mit grauer Sportmütze, dunklem Rock, dunkler Weste und Hose, schwarzen Arbeitsschuhen, weiß und rot gemustertem Schal, weitem Normalhemd und braunen Unterhosen. Personen, die über den Aufenthalt des Vermissten nachrichtliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, dies bei der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zu tun.

Tödlicher Autounfall. Heute früh ereignete sich an der Seidenheimer Landstraße direkt vor der Matrosenfabrik Nagel an der Seidenheimer Straße ein schweres Autounfall. Der 17 Jahre alte Hans G r o h m ü l l e r aus Iffesheim befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Weg nach dem Mannheimer Schlachthof. An der angegebenen Stelle wurde er von einem aus der Richtung Mannheim kommenden Vielerauto überfahren und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod kurz darauf eintrat. Das Sanitätsauto, das bereits mit dem Verletzten auf dem Weg zum städtischen Krankenhaus war, kehrte mit dem inzwischen Verstorbenen wieder zur Unfallstelle zurück, bis die Gerichts-kommission eingetroffen war.

Gesangsvorträge im Krankenhaus. Am Sonntag, 2. Januar, hat im Krankenhaus der Männererkrankungen ein Victoria Waldhof und das Doppelquartett des Gesangvereins Sängerbund-Harmonie e.S. Mannheim-Neckarau gesungen. Die Kranken waren darüber sehr erfreut.

Voranschauung zum Eintritt in die Schwesternschaft des Roten Kreuzes. Da zu Oben sich zweifelsohne wieder aus dem ganzen badiischen Lande eine Reihe junger Mädchen an der Verleihung an den Kurten und Eintritt in den Verband der Roten Kreuzschwestern melden wird, ist es von großer Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß der Eintritt nicht nur auf feste Gesundheit, Genuß und Unbescholtenheit abhunden ist, sondern auch, wenn alle diese Vorbedingungen erfüllt sind, an Kurten da an scheitern kann. Die Generaloberin weiß bei der Annahme nachdrücklich darauf hin, daß der Aufnahme die Bedingung vorausgesetzt wird, daß kein „Kurtes“ angetraut wird. „da diese Waise dem ersten Beruf einer Krankenschwester nicht folgen würde.“ Dieser Punkt schließt mit folgendem Satz von unabweidlicher Klarheit: „Sollte das aber doch der Fall sein, so bitten wir uns davon in Kenntnis an setzen, damit wir eine andere Schwesterin an ihrer Stelle einberufen.“ Es ist für die jungen Mädchen von außerordentlicher Wichtigkeit, das genau vor der Annahme zu wissen!

rausch eingegeben. Die Klavierpartie ist erst, die Violinstimme mit Erfahrung geschrieben.

Lene Weiller-Bruch war auf dem Gipfel ihrer pianistisch-musikalischen Fähigkeiten, sie gab sogar dem hübschen Bach schöne Klangfarben. Und ihr Zusammenspiel mit Lene Hesse war von der besten Harmonie....

Beide sind erprobte, bewährte Regierpielerinnen; sie geben und den „letzen Regier“, die C-moll-Sonate des und so früh entzerrnen Weillers, an allen vier Sätzen mit so viel technisch-musikalischen Feinheiten, mit so viel Verbindungslinien zur Kunst von J. Brahms, mit so vielen persönlich-musikalischen liebevollen Regier-Erregungen wieder, daß wir alle im innern Herzen mit den Künstlerinnen empfanden. Und der C-dur-Satz der Andantino-Beise, der Lene Hesse gehörte, war unvergleichlich. A. Bl.

### Kunst und Wissenschaft

Die Expedition von Hedins wohlauf. Die beunruhigenden Meldungen in der letzten Zeit über das Schicksal der Expedition Sven Hedins nach Zentralasien, geben der Schwester Sven Hedins, Frau Hedins, Veranlassung, der schwedischen Presse mitzuteilen, daß die Expedition sich anscheinend des besten Wohlergehens erfreue. Die letzten Berichte von der Expedition sind anfangs November geschrieben. Nach diesen Mitteilungen befindet sich die Expedition in der Provinz Hingiang.

Die Eröffnungsfestlichkeiten für das Dreizehnte Jahr in Nürnberg. Aus technischen Gründen mußten die Tage für die Eröffnungsfestlichkeiten etwas verschoben werden. Es gilt nunmehr folgende Einleitung: Freitag, den 6. April, nachmittags: Interner Gedanktag am Grab Dirers auf dem Johannisfriedhof. — Dienstag, den 10. April, abends: Gedanktag im großen Rathhausaal mit einer Rede von Geheimrat Professor Dr. B o l l i n g; außerdem Fackelzug der Künstlerchaft und Guldigung am Albrecht-Dürer-Denkmal sowie Beleuchtung der Burg. — Mittwoch, den 11. April, vormittags: Eröffnung der großen Ausstellung der Originalwerke Dirers, seines Lehrers und seiner Schüler im Germanischen Nationalmuseum mit Festgessen aus aller Welt, abends: Festausführung der „Meisteringer von Nürnberg“ im Neuen Stadttheater. — Donnerstag, den 12. April, vormittags: Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst des Gegenwart“ in der Porzellan- und



Vorträge

Der Gewerbeverein Neckaran

Hielt am Donnerstagabend im Vereinslokal 'Adler' seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Worten der Begrüßung und geschäftlichen Mitteilungen erteilte der Vorsitzende, Bauingenieur Alois Röll, dem Redner des Abends, Handwerkskammersekundus Diplomingenieur Gustav Schmidt das Wort zum Thema über die Kernfrage 'Handwerksorganisation'.

Das sog. Reichsrahmengesetz sollte die Grundlage für die Pflichtinnung abgeben. Ueber die Tätigkeit dieser Innung in ihrem organisatorischen Aufbau durch die verschiedenen Unterorganisationen und die Einteilung in geographische Bezirke bis zur Stelle des Reichshandwerkstages verbreitete sich Redner eingehend. Große Schwierigkeiten waren dem Zustandekommen des Gesetzes im Wege. Man fürchtete, daß auch die Arbeitnehmer ein ähnliches Gesetz für sich fordern würden.

Eine reine Handwerkerpartei wäre vom Uebel. Es wäre ihr zweifellos nur ein kurzes Dasein in einer kleinen Splitterpartei beschieden. Eine wichtige Forderung für das Handwerk besteht in der Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchs. Die Intelligenzesten sollen für diesen Beruf gerade gut genug sein.

Bereinsnachrichten

\* Der Motorfahrer-Club Mannheim e. V. (D.M.V.) hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vors.: Robert Manes; 2. Vors. u. Clubvorsitzender: Martin Röhner; Finanzreferent: Fritz Bender; 1. Schriftführer: Wilhelm Weber; 2. Schriftführer: Georg Leroy; Sachkund.: Dr. Ludwig Jordan; Presse: Wilhelm Gerber; Beisitzer: Erbach, Reibig und Maurer.

Heimat

Elize von Elisabeth v. Hier

Kostias Jugendland war Brasilien. In ihre Kindertäume hinein hatten Palmen geraucht, heile, nahe Häuser geleuchtet und weit hinten, über den Plantagen, der breite, fröhliche Strom. So wie süßliche Sonne über ihrer Arbeit kroch, so lag diese besonnt von jährlicher Vaterliebe, behütet von einem Trost besessener Diener.

Hier in Deutschland, des Vaters Heimat, war alles anders: Ungern war Kostia dem Vater gefolgt, dessen Gehalte die Ueberfiedlung forderten. Sie begann schon im Reife der Dankschuld zu kränkeln: ungesund schmeckte sie nach Wärme, nach dem ungebundenen Leben des Südens, und in ihre Träume rauschte der silberne Strom, langen Palmen im Rückenwind.

Als Kostia tränklich blieb, schickte sie der Krat in milderes Klima, an den blauen süßlichen Golf. Auf seinem hellen Gelbe lag Italiens Sonne, auf den Bergen, welche die Nacht umkrönten, leuchteten weiße Häuser, grünen Oliven, und golden schimmernden des Südens Früchte. Kostias Wangen blühten erneut, ihre Lebenskraft schrie zurück, ihr Lebensgefühl gemaß Freundes, lockte Bewerber. Leicht floßen ihre Tage dahin, leicht schloß sie den Mund fürs Leben mit dem Grafen Luit.

Der unerwartete Tod des Vaters löste in dieser glückseligen Zeit kaum den Schmerz in Kostia aus, wie es unter anderen Lebensverhältnissen bestimmt der Fall gewesen wäre. Vertriebt trat Graf Luit mit seiner jungen Frau die Erbenschaft des alten Konrad oben im unwirtlichen Norden an. Kostias Schwahmter, ein entfernter Verwandter, ordnete alles, hielt jegliche Unbequemlichkeiten fern und wurde zum nie erscheidenden Goldbauern der jungen Hauswirtschaft.

Wieder floßen Kostias Tage leicht und glücklich dahin, obwohl Luitals Besitz im südlichen Italien ihr durch seine Banalität, Verwahrlosung und völligen Mangel an Bequemlichkeit die erste Enttäuschung bereitet hatte. Man baute nun nun, verbesserte, schaffte neu an. Als endlich eine ruhigere Zeit für Kostia kam, litt sie unter der häufigen Abwesenheit ihres Mannes, der ihr auf ihre Vorwürfe erklärte, daß er nunmehr endlich das Leben führen wolle, das ihm durch Namen und Geirat zukomme. Kostia ließ ihn gewähren, denn sie liebte ihn; doch belag sie nicht die Kraft, einer gewissen schmerzlichen Ernüchterung Herr zu werden. Der lockere

Kommunale Chronik

Gemeinderatssitzung in Lampertheim

\* Lampertheim, 2. Febr. Die auf gestern abend angelegte Sitzung wurde 8 Uhr 10 durch Bürgermeister Keller eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte die kommunalpolitische Partei den Antrag auf Bewilligung einer Eintragsbeiträge an die Erwerbstätigen und Auszubildenden. Der Antrag wurde abgelehnt, da zu ihm erst die Finanzkommission Stellung zu nehmen hat. Das Gemeinderatsmitglied Johann Herweg (Kommunist) ist zurückgetreten. An seiner Stelle wird Philipp Bertei verpflichtet. Einem Antrag der Firma Niehen auf Gewährung eines Zuschusses für die entstandenen Mehrarbeiten und Pflanzungen bei Erbauung der Wasserleitung wurde stattgegeben, da für 7500 Mk. Meter 40er Röhren ein Mehrbetrag von 20 Fla. je Meter hinzukommt und außerdem ein Aufschlag der Röhren um 500 Mk. eintritt. Die Zahlung beträgt annähernd 2000 Mk., die jedoch erst bei Auszahlung der letzten Rate vergütet werden. Bei Beratung dieses Punktes wurde der Wunsch laut, daß das Kulturbaudarmut Darmstadt in demselben Maße für die Wiederherstellung der Straßen durch die Firma zu Gunsten der Gemeinde eintreten möge, wie sie es bezüglich der Nachforderung getan habe. Die Mindestgebühr für Wasserverbrauch bleibt nach der Festsetzung vom 21. 12. 27 bestehen. Bis jetzt werden 1000 Haushaltungen mit Wasser beliefert; 600 sind noch rückständig. Bezüglich der Erhebung der Wasserbeiträge stellt sich der Gemeinderat auf den Standpunkt, daß der letzterine Mobus mit Ende des Jahres 1927 fallen muß. Mit der Erhebung des Sprunggeldes wird sich zunächst die Friedebauung beschäftigen und dann dem Gemeinderat Vorlage machen. Wegen des Angebotes der Firma Rheinania-Kunheim um Uebernahme von 2 Häusern in Neuschulz nebst Wald, sowie des Gleisanschlagsgebändes an der Reichsbahn soll die Bürgermeisterei mit dieser in Verhandlungen treten und ersuchen, zunächst die Gleisanlage zu erwerben. Ueber den weiteren Erwerb soll alsdann in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt werden. Der letzterine proportionale Gadenmeister Armbruster wird fest angesetzt und zwar nach Gruppe 7, Stufe 1. Vom 1. August ab soll er dann nach Stufe 2 der Gruppe befordert werden. Die Vorlage, die Bürgermeistereisekretäre Wegel und Wink an Obersekretären zu ernennen, wird abgelehnt, da noch Unterlagen hierzu gesammelt werden müssen. Für die Erbauung eines Spritzenhauses in der Hiltal-gemeinde Hiltenseid stellt die Kreisregierung von Heulische Unterverwaltung das Gelände kostenlos zur Verfügung. Die bei der Grunderwerbungs entscheidenden Kosten trägt die Gemeinde. Nach Fertigstellung werden zwei hier nicht mehr benötigte Wasserläufer aufgestellt. Die Wünsche des Franz Albrecht III. und Ludwiga Tautenhiem um Uebernahme von Wirtschaften werden genehmigt, da es sich um Uebernahme handelt. Als Vertreter der Gemeinde bei der Bezirkspartikasse Vorkch werden die Gemeinderäte Phil. Friedelheimer VII und Josef Deagen, sowie der Landwirt Philipp Friedrichs Strecht bestimmt. Die Friedhofskommission wird in eine Deputation umgewandelt, die nur über die im Vorausschlag festgelegten Mittel verfügen kann. Zu der Autobuslinie Worms-Lampertheim-Hiltenseid wird für die Zeit vom 18. November 1927 bis 1. 4. 28 ein monatlicher Zuschuß von 125 Mark bewilligt, jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß das Fahrzeug die Straße Worms-Lampertheim und nicht Worms-Büschel-Lampertheim befährt. Dem Georg Hofmann wird genehmigt, außerhalb des Ortsbauplanes ein Wohnhaus zu errichten. Von dem Ausscheiden des Pächters Adolphs wird Kenntnis gegeben. Der Turnverein hat seine Forderung für Benutzung des Turnplatzes, der Turnhalle der Turngeräte auf 30 Mk. monatlich und 2 Raummeter Schellholz reduziert. Da die Schulvorstände zu der Sache noch keine Stellung genommen haben, wird erst die Klärung abgewartet. Die freien Gewerkschaften haben eine Eingabe wegen Beschleunigung des Wohnungsbaues gemacht. Der Gemeinderat verweigert sich nicht der Notwendigkeit, da aber das Reich noch keine Mittel zur Verfügung gestellt und die Gemeinde kein Geld hat, kann vorläufig nicht von Bauen die Rede sein.

Kleine Mitteilungen

Die am Samstag vorgenommene Bürgermeistereiwahl in Schwabach. Amt Offenburg (weiter Nahgau), ergab 141 Stimmen für den Kandidaten und Gutswirt August Schill, der damit zum Bürgermeister gewählt ist. Seine Gegenkandidaten erhielten 61 bzw. 41 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 v. H. Die Gemeinde Badeweiher bearbeitet es außerordentlich, daß in dem neuen dachlichen Vorausschlag für die Projekte für ein neues Rathaus in Badenweiler ein Betrag von 6000 Mk. vorzugesetzt ist. Es wird darauf hingewiesen, daß dies natürlich nur der erste Schritt zur Klärung dieser so wichtigen Angelegenheit ist. Eine Schwierigkeit besteht noch in der Bauplanfrage des neuen Rathauses. Die in dem Stadtverordnungsbescheid vom 21. 10. 27 festgesetzte Erweiterung des Thiermarktes bestimmt, anstelle der Gabeldeutung wird im Kurpark das elektrische Licht treten.

Evas Entführung

Von Hans Land

besteht unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir in der morgigen Abendausgabe beginnen werden. Der bekannte Romanschriftsteller Hans Land ist das Pseudonym, unter dem Arthur Landberger eine Reihe seiner Werke veröffentlichte - gibt hier nicht etwa, wie der Titel vermuten lassen könnte, eine laudäufige Entführungsgeschichte, in der Kostia ein Auto hinter dem andern herant und ein Detektiv nach langer vergeblicher Wache in der 58. Fortsetzung die Entführung in Ägypten oder in Honolulu entdeckt und unter tausend Gefahren zurückbringt. Die Entführung in unserem Roman ist ein kleines Mädchen und der Entführer wird dessen eigener Vater sein, der die kleine Eva durch widrige Schicksale in fremden Händen lassen mußte, aber sich in Gedanken nie von dem Kinde trennen kann. Das Heimweh des Vaterberzeng ist der Gehalt des Romans, der die ganze Seele dieser Empfindungen miterleben läßt in einer seltenen Eindringlichkeit und zugleich mit einem feinen psychologischen Takt. Die Schicksale dieses Kampfes um ein Kind heißt der Dichter auf den ausgezeichneten Hintergrund der heutigen Zeit und ihrer oft ganze Schicksale mit einem Schlag verändernden Wandlungen. Dazu weiß er seine Gedanken in ihren Schwächen, in ihrer Strenge und in ihrer Güte und inneren Jückerheit mit echtem Leben zu erfüllen. Das Schloßen eines Vaterberzeng hat selten eine so liebevolle Resonanz gefunden wie in diesem Roman, der auch erzählerisch alle Anforderungen einer seltenden Leistung bis zuletzt erfüllt.

Lebenswandel grub alsbald harte Ecken in des Grafen Antlitz; schon nach wenigen Jahren war er nicht mehr der schöne Mann, der er gewesen, als sie heiratete.

An stillen Abenden, wenn der Stocco ruhte, ging Kostias Denken ungewöhnliche Wege. Sie dachte des Vaters, dessen Bild Heimat und Familie gewelen. Heimat - Kostia hatte keine Heimat! Oder war das welche, aus dem Grün lachende Daus in der nordlichen Badenstadt ihre Heimat? In Kostias Träume rauschte nicht die Woge des blauen Golfes, auch nicht

Aus dem Lande

Protestversammlung gegen die Steuerlasten

\* Schwetzingen, 3. Febr. Der Arbeitgeberverband, des Gewerbevereins und der Einzelhandelsverband Schwetzingen veranstalteten gestern abend eine Protestversammlung gegen die unerträglich hohen Steuerlasten, wobei der Landtagsabg. Burckhardt von Heidelberg, Präsident des badischen Gewerbe- und Handwerkerverbands, das einleitende Referat hielt. Die Versammlung nahm einen stürmischen Verlauf. An der lebhaftesten Aussprache beteiligte sich u. a. auch Landtagsabg. Brigner von Brühl. Ein Diskussionsredner erklärte, unter den heutigen Verhältnissen, überhaupt nicht mehr zu wählen. Schließlich wurden die einberufenden Verbände ermächtigt, eine Denkschrift gegen die untragbare Steuerbelastung des gewerblichen Mittelstandes auszuarbeiten und den maßgebenden Stellen zu unterbreiten.

Das Ehedrama in Neilingen

\* Neilingen, 3. Febr. Der 25 Jahre alte Maurer Georg Dagenbach hat, wie bereits gestern gemeldet, seine 23jährige Ehefrau erschossen. Gestern weihte eine Gerichtskommission zur Untersuchung dieses Falles in Neilingen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es sich doch um eine vorläufige Tötung handeln. Der Mann hat keine Ehefrau, die erst vor kurzer Zeit ein Kind geboren hatte, schon einmal mit einem Revolver bedroht. Es scheint auch, daß die moralischen und geistigen Qualitäten des Täters nicht ganz normal sind. Dagenbach wurde verhaftet und in das Mannheimer Gefängnis überführt. Die Gerichtsverhandlung wird wohl die endgültige Aufklärung dieses Ehedramas bringen. - Der 73 Jahre alte Landwirt Josef Anselment führte am Dienstag im Saale des Glasermeisters Dagenbach die Kellertreppe hinunter und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

\* Osterheim, 3. Febr. Gestern abend geriet ein kleines Mädchen beim Ueberqueren der Mannheimer Straße in der Nähe des Bahnhofes vor die Räder eines fahrenden Personenausos. Ein 12 Jahre alter Realschüler rief das Kind im letzten Augenblick von der Straße und verhielt durch seine Heldentat ein schweres Unglück.

\* Karlsruhe, 2. Febr. Der vergangene Januar war für die Karlsruher Straßenbahn ein schwarzer Monat. Es ereigneten sich nicht weniger als fünf schwere Unfälle, darunter drei mit tödlichem Ausgang. Am 18. Jan. wurde am Marktplatz ein Chauffeur überfahren und schwer verletzt, am 15. Januar ein bejahrter Amstüßler überfahren und getötet, am 24. Januar kam in der Durlacher Allee ein Maurer durch die Räder der Straßenbahn ums Leben. Am 30. Januar wurde ein 18jähriger Realschüler überfahren und verlor dabei ein Bein, und am 31. Januar wurde ein vier Jahre altes Mädchen in der Marktplatzstraße tödlich überfahren. Es wird Ende der Straßenbahnverwaltung sein, gewissenhaft schlußzufassen, wo die Schuldfrage liegt. Nicht ist, daß es das Publikum nur zu vielfach an der nötigen Vorsicht fehlen läßt. Es wäre daher ungerecht, einfach die Schuldfrage auf Kosten der Straßenbahn lösen zu wollen. Die Straßenbahnverwaltung hat trotzdem alle Ursache, Maßnahmen zu ergreifen, die eine solche Häufung der Unfälle möglichst verhindern.

Aus der Pfalz

\* Ludwigshafen, 3. Febr. Gestern nachmittag erschienen in der Wohnung eines Beamten in Friesenheim zwei unbekanntes Männer, von denen einer der anwesenden Ehefrau ein Bündel Stroh (10 Seckel) übernahm mit dem Bemerkten, daß ihr Mann diese bestell und sie nun 4 Mark an zahlen habe. Die Frau schenkte den Männern Glauben und zahlte die 4 Mark. Nachdem der Ehemann heimgekehrt war, stellte sich heraus, daß es sich um einen Schwindel handelte. Gestern abend entstand in einer Wirtschaft in der Seilerstraße zwischen einigen Männern ein Streit wegen der Bezahlung von 27 Stein Bier, die im Laufe des Tages ausgefahret worden waren. Dabei erhielt ein verheirateter 35 Jahre alter Tagelohn zwei erhebliche Messerkstiche in die beiden Oberarme. Er selbst war zunächst mit einem Stuhl nach dem vermeintlichen Täter, einem verheirateten Tagelohn, der darauf flüchtete. Mit einem Teil des gestrichelten Stuhles folgte er ihm auf die Straße und schlug dort solange auf ihn ein, bis er bewußlos liegen blieb. Beim Eintreffen der Polizei hatte sich der Geschlagene entfernt, so daß seine Verletzungen nicht bekannt sind. Der Geschlagene wurde durch die Unfallwache verbunden. Gestern abend 8.15 Uhr riefen Ecke der Blücher- und Mohrstraße das Auto eines Dentisten von Worms mit einem motorradfahrenden Reimechaniker von hier, der noch einen Mitfahrer hatte, zusammen. Dabei wurden die beiden Motorradfahrer, insbesondere der Soziusfahrer, am Kopfe erheblich verletzt. Beide Fahrzeug wurden leicht beschädigt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht festzustellen. Beide Führer sollen in mäßigem Tempo gefahren sein.



# Der Winter-Sport

## Winter im Odenwald

Einmal schön war der Sonntag morgen, als wir bei 18 Grad Kälte mit unseren Brettern, die in dem winterlichen Raubergarten der Natur draußen für uns die Welt bedeuten, von Mannheim aufbrachen. Ein klarer Wintertag dämmerte, aus Gold und Blau umwölbt die aufgehende Sonne die Berge um Heidelberg, links und rechts des Neckars, der zu Eis erstarrt war. In allen Farben glitzerten die Schnee- und Eiskriställchen. Jedes einzelne leuchtete und strahlte. Blendend weit breiteten sich die Schneeflächen am Südhang des Philosophenweges.

Hier schnallten wir an. Hart knirschte der Schnee unter dem Gewicht der Schritte. Wohlige Wärme der Sonnenstrahlen, die frische, reine Luft der Aussicht der Schneelandschaft im sonniglichen Frieden, alles trug dazu bei, unsere Stimmung zu heben. Durch wunderbar verknieten Tannenwald strebten wir dem

### Weihen Stein

zu, von dessen Turm sich uns eine lohnende Aussicht auf die nähere und weitere Umgebung bot. Graues Nebelmeer lag in der Ebene, darüber strahlte vom wolkenlosen Himmel die Sonne. Ihr armen Menschen, die ihr in der engen Stadt im offenen Zimmer sitzt und die Winterfreuden nicht kennt! Eine gesündere, billigere Erholung könnt ihr nirgends finden. Mit ganz anderer Stimmung, mit viel mehr Lust und Liebe, geht ihr nach einem in Gottes herrlicher Natur verbrachten Sonntag wieder ans alltägliche Werk und freut euch im Stillen schon auf die nächste Wanderung.

Nach kurzer Kammfahrt auf der Hochstraße landeten wir in mäßigem Absteigen am Schriesheimer Hof. Dort finden sich sehr hübsche Übungswiesen gegen Wilhelmshöhe zu und auf der anderen Seite am Südhang.

Lustig führen die jungen Bauernhüben über die Schneefelder mit Skiern eigener Konstruktion.

Sie nehmen alle Schlittenski und machen eine primitive Kappe darüber, in die sie ihre Stiefel hineinstecken. Dann, heidi heida, hurtig den Berg hinab, daß der Schnee in die Augen fliehet! Gibt es einen unfehligen Sturz, dann schlagen die Burschen Purzelbäume, während die Hülsen vor selbst sich lösen. Weinbrüche sind hier ausgeschlossen; und für die Baden ist's ein Vergnügen.

Den ganzen Nachmittag verbrachten wir hier auf den Wiesen und lüben uns in Schwingen und Sprüngen, bis die Sonne sich hart zu neigen begann. Der Rückweg führte uns wieder hinauf zum Tannen Kirchbaum, dann auf dem Rammler weiter. Der Anblick der Winterlandschaft am Abend gegen das Peterstal zu war märchenhaft. In Rotrot und Violett waren die Schneeflächen und dunklen weißbemahtelten Tannenwälder gegen Osten getaucht. Aus dem Tal stieg armer Dunst, der sich wie ein Schleier dem Fluße entlang zog. Durch den Wald glitzerte die untergehende

blutige rote Sonne. Goldumranderte Wölkchen zogen sich quer durch den westlichen Abendhimmel.

Wir mußten rasch an die Talsfahrt denken, um nicht in die Dunkelheit zu geraten. Einen wirklichen Genuß bot die Fahrt abwärts auf der Hochstraße. Saugend, frachend und schauend flogen die Bretter auf den Schneeflächen dahin, in schwarzem Bogen galt es die Kurven zu nehmen; die „gefällsreichen“ Strecken gaben hierbei manchmal Anlaß, körperlich mit dem Schnee in Verührung zu kommen, was jeweils sehr erfrischend wirkte. Es war beinahe dunkel, als wir zwischen den Schlitten auf der Rodelbahn am Philosophenweg glatt landeten.



Baden-Baden im Schnee

Noch eines sei hier erwähnt: Ihr Skiläufer und Wanderer,

### mehr Skiplan im Sport!

Sehet oder höret ihr welche in schneller Fahrt den Berg herabfahren und „Wahnsinn“ rufen, so tretet auf die Seite, und laßt sie vorbeifahren! Ihr könnt nicht verlangen, daß die Käufer in ihrem Tempo aus der Spur herausfahren und euch ausweichen. Ihr veräumt nichts, wenn ihr schlimmsten Falles ein paar Sekunden stehen bleibt und die Skiläufer überholen laßt. — Es ist ja menschlich, daß man einmal aus dem Gleichgewicht und sogar zu Fall kommt; aber steht dann so schnell wie möglich auf und macht die Bahn für eure Nachfolger frei; sie werden euch dankbar sein, wenn sie euch im Schnee nicht Gesellschaft zu leisten brauchen!

„Sti Hell!“ im Odenwald! Franz Albrecht Mayer.

## Bruno Trojant

Der Meister der Schanze

Im Sommer hört man nicht viel von ihm. Man spricht dann ja ohnehin nicht viel von Ski und Schnee. Dann steht man wohl untern Bruno (oder d's Brini, wie er landläufig genannt wird) in zerfitterten und farblich gefleckten Lederkleidern auf einem Gerüst stehen, den dicken Pinet hin und her, auf und ab führen, ganz hingebend seiner beruflichen Arbeit und der farbigen Materie. Denn Trojant ist Maler seines Faches, nicht Kunst-, sondern Flachmaler, nicht Meister, sondern kaum der Lehre erwachsener Geselle. Und sein Lehrmeister und Brotherr, der bisweilen das scharf geschnittene, energische Gesicht von unten herauf der Arbeit seiner ausführenden Organe prüfend und kritisch auswendet, ist Hans Hermann, der oftmals bewährte Schweizerische

Meister im Langlauf. Doch nun ist es Winter und jetzt ist Bruno selber Meister! Und das am Sprunghügel. Wieder sind die festlichen Tage da, wo die Sprunghügel schwarz umflaumt sind von erwartungsvollen Menschen, die wohlwollend auch den kleineren Größen ihren Beifall zollen, bis eine raunende Bewegung in die Reihen fährt, sie in wachsender Spannung aufmerksam und sich reckend läßt, denn jetzt kommt er: Bruno Trojant! Eine schlanke Figur steht er als kleine Silhouette hoch oben an der Anlaufbahn, rubia, läßt sich bis es durch das Sprachrohr ruft: Trojant Bruno, Ghoast!

Ein Reichen, ein knapper Wendesprung, einige treibende Bewegungen, und schon laßt er mit wachsender Schmelze der Schanze zu. Kleinlose Spannung! Jetzt schließt er mit labilhaftiger Bucht, fällt legend in die Luft und durchdringt in aufstrebendem Flug die Längen und länger sich dehrende Bahn und landet, die Ausprägung seiner Vorkörper weit hinter sich lassend, in sicherem Stand. Sekundenlang noch währt die Stille, bis man die Leistung voll begriffen hat und bis eine blitzschnelle Vereinerung körnliche Bewegung und rauschenden Beifall auslöst.

Bruno Trojant ist als Sohn eines eingewanderten Italieners in Ghoast geboren und aufgewachsen. Als Turner, wie als Skifahrer hat er schon früh durch seine Behendigkeit, namentlich aber auch durch seine Kaltblütigkeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Schon während der Schulzeit hat er am Sprunghügel Leistungen erzielt, die weit über denjenigen seiner Altersgenossen standen. Einige Jahre lang schien es dann, als ob Trojant stehen bleiben, als ob er sich mit dem Ruhm einer lokalen Skidivide zufrieden geben wolle. Er schied während dieser Zeit kleinerer Fortschritte zu machen. Dann wurde Anni Strömstedt für zwei Jahre als Skilehrer nach Ghoast berufen. Er hatte auch die Aufgabe, die Ghoaster Jungmannschaft (im Springen) zu unterrichten. Sein gelehrtester Schüler war ganz ohne Zweifel Bruno Trojant. Den gestreckten Fluß, die mächtige Vorlage, die ruhige Haltung verdankt er seinem vorzüglichen norwegischen Lehrmeister.

Während dieser ersten Lehrzeit schon wuchsen Trojants Sprünge nahe an die Strömstedts heran und voller Anerkennung äußerte sich der Norweger vor seiner endgültigen Abreise von Ghoast: Wenn mich einer im Springen überholt, so ist es Bruno. Strömstedt hat richtig vorausgesehen. Schon im Winter darauf ging Trojant siegreich aus den meisten Konkurrenzen hervor. In Ghoast d'Or errang er sich den ersten Platz unter den Junioren. In einem jurassischen Rennen sprang er 60 Meter und in Pontrefina gar 65 Meter. Und nun ist Trojant Schweizer Meister und auch Senior geworden und er hat sich in diesen Rollen auf einjährig, das bewiesen seine Sprünge von 71 und 72 Meter in Pontrefina. Mit größter Spannung sieht ihn die Schweizerische Skimwelt in die ereignisreiche Sportkarriere in Ghoast und die Olympiade werden seinen Namen aufs Neue in alle Welt tragen!

### Abschluß der II. Akademischen Winterspiele

Die II. Akademischen Winterspiele in Cortina d'Ampezzo, die in diesem Jahre ohne deutsche Beteiligung stattfinden, eroberten im Klassement der Nationen im Gesamtergebnis den Sieg Italien mit 63 Punkten vor Ungarn 48, Schweiz 45 Punkte, Norwegen, Polen, Tschechoslowakei, Frankreich und Oesterreich.

## St. Moritz, Schauplatz der Winter-Olympiade

Viel besungen und gerühmt worden ist schon das Ober-Engadin. Mit Recht gilt St. Moritz als seine Perle. Von der durch den See angefüllten Talsöhle steigen Bad und Dorf an den Hängen des Via Rair sanft empor. Rechts flankieren Via Albana und die Spitz-Parade des Via Fuller das Dorf. Gegenüber liegen die Hänge und Steilflanke des Via Rosalia und etwas weiter des Via Corvatsch. Am Winterabend öffnet sich das Tal gegen Campler, Sils-Maria und Maloja mit dem berühmten Abitur ins Bernin. Die neue Olympiaschanze an den Hängen des Via Rosalia übertrifft die alte Ausler-Schanze um all' die Erfahrungen, die im letzten Jahrzehnt gesammelt worden sind. Sprünge von 70 Meter wurden bereits erzielt und werden von den Olympiasportlern sicher übertraffen. Als technische Meisterwerke werden seit Jahren der Eckharun und die Hobiletschanze mit dem Sunno Corner gerühmt. Der See ist der Schauplatz der Vierde- und Fünfkampfsportarten errichtet worden. Rastlos sind die Eislaufplätze, die Gelegenheiten für Curling und andere Winterspiele, jedoch in St. Moritz jeder Wintersport möglich ist.

## Die Europameisterschaft im Rodeln

Auf der neuen Jodelsfall-Bohbahn in Schreiberhan im Riesengebirge wird am 4. und 5. Februar die 2. Europameisterschaft im Rodeln, die erste wieder nach einer 15jährigen Pause, ausgetragen werden. Der vorzügliche Zustand der Jodelsfall-Bohbahn — sie ist vollkommen schneebedeckt und schon von Beginn des Winters an ohne Unterbrechung zu Trainings- und Rennfahrten zur Verfügung — ließ die Wahl auf Schreiberhan als Schauplatz dieses bedeutenden wintersportlichen Ereignisses fallen. Der Bedeutung der Europameisterschaft entsprechend, sind im Ehrenauschuss alle großen europäischen Schlittensportverbände durch ihre Vorstände vertreten. Die Leiter der bedeutendsten, der Verbandsförderung sich widmenden Verbände, sowie auch der Präsident und der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Verbesserungen haben sich zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. — Seit Wochen schon wird auf der Rennbahn von den bedeutendsten Rodelmeistern Mitteleuropas eifrig trainiert, und wer in diesen Tagen Gelegenheit hatte, eine der großen Trainingsfahrten beobachten zu können, der wird seine Freude an dem Schneid und dem hohen Sportgeist haben.

**BAD MERGENTHEIM**

Kuranstalt Hohenlohe öffnet nach Erweiterungsbauten am 20. Februar.

**Nervi** italien. **Savoy-Hotel**  
Riviera  
Inmitten Blumen u. Palmen Erstkl. Familienhotel  
Der jetzigen Geldwährung angepaßte Preise.  
Prospekte. Frau C. Beeler.  
Im Sommer Rößli, Bad Seewen am Lowerzensee

**Winter-Sport-Anzeigen**  
in der  
**Neuen Mannheimer Zeitung**  
haben anerkannt guten Erfolg

**Saig** 1000 Meter über dem Meer  
Gasthaus „Zum Ochsen“  
Wintersportplatz 1. Rangos  
Schönes Stigele, Sprunghänge, Rodelbahn — Gute Unter-  
kunft und Verköstigung — Jentzschheim —  
Prospekte durch den Besitzer.







# KARNEVAL 1928

## KARNEVAL!

Wer im Feiert. vergesse nicht die Dinge, die zu Humor und Fröhlichn gehören! Bei uns können Sie alles billig u. gut kaufen  
**Für Vereine**  
 ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Kopfbedeckungen u. Scherzartikel aller Art.

## Warenhaus KANDER

MASKEN

STOFFE

In großer Auswahl  
 bei

FELS

D 3, 11

D 3, 11



## Billige Ballschuhe

In Brokat ..... 37.50  
 Atlas, elegante Ausführung, verschiedene Farben ..... 31.50  
 Herrenladschuhe, neuere Form, Reklamemotiv ..... 19.50

Schuhhaus

*Craub*  
 D 2, 1  
 Planfen



## Musik-Motoren

Schallplatten-Ecke:

N  
 4.  
 18

Für den Fasching:  
 Sämtliche

Stimmungs-Schlager

stets vorräthig



Das



Kindermasken  
 zu 4 Preisen

Haus  
 D 5, 12

Nr. 8.50, 9.50, 12.50, 16.50

Maskenkostüme

zu 5 Preisen

Nr. 15.-, 25.-, 35.-, 45.-, 55.-

Maßanfertigung  
 innerhalb 24 Stunden

## FrOHe FasCHInGslauNE

im Fechten

MASKEN-KOSTÜM

von

Fischer-Riegel

Mannheim

tel. 52651

Paradeplatz

Anfertigung nach eigenen und gegebenen  
 Entwürfen in unserem Atelier



Welt  
 Theater

## Den Freuden des Faschings

geht die Sorge für die  
 elegante Aufmachung  
 ihres Kostüms voraus.

Stoffmalformen, Filz  
 und sonstige Stützmaterialien  
 geben ihm gleich  
 eine besondere Note

Brauen für Stoff- u. Lederschuh  
 in hoch abgestimmten Tönen

Puder und Schminke  
 in reicher Auswahl bei

Fr. Becker, Michaels-Drogerie  
 G 2, 1

## PRIVAT KRAFTWAGENBESITZER VEREINIGUNG

Die vornehmsten Mable  
 bewirbt ihre Morgan bei  
 P. K. W.

Telefon

25416  
 25516

## Tanzschule Friedrich Heß

Paradeplatz 15 2220

Am Sonntag, den 2. Februar 1928

findet in den Sälen der Heilmole-Ges.

18 2200



197

Karten sind im  
 „Welt-Theater“  
 -Kasse  
 zu haben

ERSTER

STÄDTISCHER

MASKENBALL

in der Saal der Heilmole-Ges. „Welt-Theater“  
 am Sonntag, den 2. Februar 1928

### Vorführung

„Der tolle Major“ - Aufführung in jeder Halle  
 mit dem 1928er „Morgenpost“-Preis. Die Aufführung  
 ist abends 8 Uhr. Die „großen“ „Morgenpost“-Preise  
 Gefächte für die schönsten jugendlichen Masken  
 (Kleiner, Herren- u. Gruppenpreis) bis zu 1000 Mk.  
 Anfertigung von Teilnehmern an der Aufführung bis zur  
 Mittagspause. Um 12 Uhr in die Heilmole-Ges. Vereinigung  
 einladen. Jeder Teilnehmer erhält eine „Morgenpost“-  
 Karte, die Aufführung mit im Maskenkostüm - nach dem  
 Ende der Aufführung gestattet. Davon: 1. Preis 1000 Mk.,  
 2. Preis 500 Mk., 3. Preis 250 Mk., 4. Preis 100 Mk.,  
 5. Preis 50 Mk., 6. Preis 25 Mk., 7. Preis 10 Mk., 8. Preis 5 Mk.,  
 9. Preis 2 Mk., 10. Preis 1 Mk. (1000 Teilnehmer).  
 Welt-Theater-Ges. in 18, Paradeplatz 15, Mannheim

Rosengarten Mannheim

Sonntag, den  
 4. Febr. 1928

18 2200



# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Die Reichsbank Ende Januar

Devisen und Schatz um 62,5 Mill., Rotenulanti um 56,8 Mill. M. gehalten

Nach dem Anstieg der Reichsbank vom 31. Januar hat sich die Gesamte Kapitalanlage der Bank in Devisen und Schatz, Lombards und Effekten um 62,5 Mill. M. erhöht. Im einzelnen sind die Devisen an Wechseln und Schatz um 29,1 auf 29,7 Mill. M. gewachsen, die Lombards um 7,5 auf 9,2 Mill. M. angewachsen, die Devisen an Effekten um 25,9 auf 26,7 Mill. M. anwachsen. Dementsprechend sind die Devisen der Reichsbank an Rentenbanknoten um 24,9 Mill. M. zuzunehmen. Die fremden Devisen setzen sich aus 29,7 Mill. M. in Devisen aus dem Ausland um 21,2 Mill. M. und den Devisen an Gold und bedungsfähigen Devisen um 8,5 Mill. M. zusammen.

Die Devisen an Gold und bedungsfähigen Devisen sind mit 21,2 Mill. M. im einzelnen Gold mit 20,3 Mill. M., bedungsfähige Devisen mit 0,9 Mill. M. ausgewiesen. Die Devisen an Gold sind durch Gold allein durch 4,9 Mill. M. u. in der Vormonat, die durch Gold und bedungsfähige Devisen 16,4 Mill. M. u. in der Vormonat.

Die Bilanz der Danziger Hypothekbank. Die Bank erstellte 1927 eine Bilanz zum 31. Dezember mit 2,58 Mill. M., darunter 1,41 Mill. M. (1,47 Mill. M.) in Aktien und 1,17 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen. Die Bilanz zum 31. Januar 1928 ist mit 2,76 Mill. M. (1,45 Mill. M.) in Aktien und 1,31 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen. Die Bilanz zum 31. Januar 1928 ist mit 2,76 Mill. M. (1,45 Mill. M.) in Aktien und 1,31 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen.

1927 277 M.M. (712 000 M.M.), Beteiligung an Bank 21 600 000 auf 2 051 110 M.M., Kupferväner 1 732 155 M.M. (1 078 822 M.M.) und anderwärts 1 800 M.M. (1 078 822 M.M.).

Die Diskontierung in New York. Die Federal Reserve Bank hat den am 5. August 1927 auf 3 1/2 % v. O. gesetzten Diskontsatz wieder auf 4 v. O. erhöht.

Nur landwirtschaftliche Waren. Nach dem Anstieg der Kaufkraft sind die landwirtschaftlichen Waren im Handel im Vergleich mit dem Jahre 1927 um 10 % im Preis gestiegen. Im Vergleich mit dem Jahre 1927 sind die landwirtschaftlichen Waren im Handel im Vergleich mit dem Jahre 1927 um 10 % im Preis gestiegen.

Der Kontingenzvertrag über die deutsche Wirtschaft. In der Vorbereitung der Industrie- und Handelskammer soll in der nächsten Zeit ein Kontingenzvertrag zwischen der Industrie- und Handelskammer und der Reichsbank über die deutsche Wirtschaft abgeschlossen werden.

Rechnung über die deutsche Wirtschaft. In der Vorbereitung der Industrie- und Handelskammer soll in der nächsten Zeit ein Kontingenzvertrag zwischen der Industrie- und Handelskammer und der Reichsbank über die deutsche Wirtschaft abgeschlossen werden.

### Börsenberichte vom 3. Februar 1928

#### Frankfurt am Main

Waren	1927	1928
Baumwolle	87	87
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

### Börsenberichte vom 3. Februar 1928

#### Berlin

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Waren und Warengruppen in Prozenten der Durchschnittspreise im Jahr 1927

### Mannheimer Effektenbörsen vom 3. Februar

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

### Frankfurter Börsen vom 3. Februar

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

### Berliner Börsen vom 3. Februar

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

Reisen und Reisen. Die Reichsbank hat im Januar 1928 eine Bilanz zum 31. Januar mit 2,76 Mill. M., darunter 1,45 Mill. M. in Aktien und 1,31 Mill. M. in Obligationen. Die Bilanz zum 31. Januar 1928 ist mit 2,76 Mill. M. (1,45 Mill. M.) in Aktien und 1,31 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen.

Die Bilanz der Danziger Hypothekbank. Die Bank erstellte 1927 eine Bilanz zum 31. Dezember mit 2,58 Mill. M., darunter 1,41 Mill. M. (1,47 Mill. M.) in Aktien und 1,17 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen. Die Bilanz zum 31. Januar 1928 ist mit 2,76 Mill. M. (1,45 Mill. M.) in Aktien und 1,31 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen.

Reisen und Reisen. Die Reichsbank hat im Januar 1928 eine Bilanz zum 31. Januar mit 2,76 Mill. M., darunter 1,45 Mill. M. in Aktien und 1,31 Mill. M. in Obligationen. Die Bilanz zum 31. Januar 1928 ist mit 2,76 Mill. M. (1,45 Mill. M.) in Aktien und 1,31 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen.

Reisen und Reisen. Die Reichsbank hat im Januar 1928 eine Bilanz zum 31. Januar mit 2,76 Mill. M., darunter 1,45 Mill. M. in Aktien und 1,31 Mill. M. in Obligationen. Die Bilanz zum 31. Januar 1928 ist mit 2,76 Mill. M. (1,45 Mill. M.) in Aktien und 1,31 Mill. M. (1,10 Mill. M.) in Obligationen.

### Berliner Devisen

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

### Frankfurter Börsen vom 3. Februar

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

### Berliner Börsen vom 3. Februar

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10

### Wirtschafts- und Handelszeitung

Waren	1927	1928
Indien	130	130
Java	120	120
Siam	110	110
Sumatra	100	100
Malay	90	90
Perak	80	80
Selangor	70	70
Terengganu	60	60
Kedah	50	50
Panglima Pagar	40	40
Siak	30	30
Belaga	20	20
Sarawak	10	10





Korrekte

### Gelellchaffs-Kleidung

zeichnet sich durch vorzügliche Passform aus. Bei uns finden Sie das Richtige für Ihre Figur zu erschwinglichen Preisen in unübertroffener Auswahl

- Frack-Anzüge Mk. . . . . 190.-, 170.-
- Smoking-Anzüge Mk. 140.-, 128.-, 110.-, 88.-
- Tanz-Anzüge Mk. 128.-, 110.-, 94.-, 68.-

# Engelhorn & Sturm

Mannheim O 5, 4-6

### Verkäufe

Gutgeh. Lebensmittel- u. Kolonialw.-Geschäft zu verkaufen. \*4190  
Gola & Schumacher, Kleinf. Immobilien, J. 5, 9.

Speiseszimmer, bunf. eide. Schreinerarbeit gut erbaut, u. Küche, Vitrolin, umhändelt, bill. zu ver. verkaufen. Schellstr. 42, Telefon 22 247. \*4158

### Piano

sehr gut erhalten, m. Garantie bill. zu ver. Carl Hank, C 1, 14 Klavierbauer 2511

### Piano

neu, gut erbaut, f. preisw. zu verkaufen Schell & Oestl. Piano- und Klavierfabrik, C 4, 4, 2514

2 Bandoneons A-Stimmung, 1188nig, F-Stimmung, 1388nig, schön, billig zu ver. Becker, Vorhänger, 27, 8. Stof. 2506

1 Schreibmaschine 1 Fahrrad, fast neu, 1 Herren-Sport-Regenmantel preiswert zu ver. zu verkaufen in der Gelfstraße, \*4155

Erbe lödne elektr. Steh-Lampe bill. zu verkaufen. B 2, 3, 1 Treppe. \*4170

Steh-Lampe bill. zu verkaufen. B 2, 3, 1 Treppe. \*4170

### Kauf-Gesuche

#### Wohn- oder Geschäftshaus

mit bis 1. April freierwerbenden Büroräumen von erstklass. Firma per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter O C 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4148

### Vermietungen

In bester Lage der Neckarstraße ist ein ca. 100 qm großes

### Entresol

besonders geeignet für Engros-Geschäft, per 1. 4. 28 günstig zu vermieten. Angebote unter V J 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4194

## Kupfermann's 15 Möbelkatalog

Nach beendeter Inventur haben wir viele prachtvolle Restmodelle von Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmern, Küchen aussortiert und gelangen solche ab heute bis zum 18. Februar 1928 zum

**Wunderbarst preis im Jahr 1928!**

Wir bieten an solange Vorrat:

**Schlafzimmer**  
1025.- 945.- 815.-  
775.- 645.- 560.-  
545.- 445.-  
RM. 345.-

**Küchen**  
aparte Modelle  
525.- 475.- 425.-  
380.- 375.- 335.-  
255.- 235.-  
RM. 165.-

**Speisezimmer**  
Eiche 675.- 610.-  
775.- 650.- 485.-  
475.- 445.-  
RM. 375.-

**Herrenzimmer**  
Eiche 925.- 845.-  
745.- 690.- 625.-  
445.- 390.- 325.-  
RM. 285.-

Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polsterwaren selten billig! Rauchtische, Nähtische, Klubsessel, Frisier Toiletten, Federbetten, Teppiche, Bilder, Flurgarderoben etc.

Bequemste Teilzahlung gestattet! Autoklebung allerorts frei Haus! Ca. 4000 qm. Ausstellungs- und Lagerräume Lieferfirma der Badischen und Bayerischen Beamtenbank! *Viele Lobschreiben*

## Kupfermann & Co. Mannheim, F 4, 1-2-3

Das führende Haus für solide Mittelstandsmöbel! Auswärtige Fahrtvergütung! Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk!

Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann!

### Kernig harter

## Schwarzwald-Speck (mager)

feine Schwarzwälder Rischenwässer

Wurstwaren Käse

Schwarzwald-Honige



## Schwarzwaldhaus

am Tattersall E 2, 45 Mittelstraße 52

### TODES-ANZEIGE.

Am Donnerstag wurde uns unsere liebe Tochter, Schwester, Braut **Frieda Lützel** plötzlich infolge Herzschlags, im blühenden Alter von 34 Jahren durch den Tod entrissen. Mannheim, den 3. Februar 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: F. Lützel Oskar Schroth Beerdigung findet Samstag, den 4. Februar, nachm. 12<sup>1/2</sup> Uhr vom Friedhof aus statt. \*4211

### Statt Karlen.

Am 1. Februar verschied nach kurzem schwerem Leiden unerwartet unsere liebe Tante **Frau Babette Schliagenhauf wwe. geb. Maier** im Alter von 82 Jahren. Mannheim, 3. Februar 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **A. Hochgeschwender** Die Beisetzung fand in aller Stille statt. \*4168

### Danksagung.

Für die Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Freunden u. Bekannten meinen innigsten Dank. Ganz besonders Herrn Pfarrer Dr. Steinwachs für die frostreichen Worte, der Mann Glaserianung, dem Quartett Sängereinheit und den lieben Stammeskollegen vom Gold. Lamm 1560 Mannheim, 3. Februar 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Maria Zapf.**

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Versteigerung der Abt. Aufwärtswasser im Waldhof ist ab 1. März 1928 neu zu ver. Die Bedingungen können auf dem Sekretariat des städtischen Maschinenamts im Gerichthof, U & L während der Dienststunden eingesehen werden. Bewerbungen sind dort bis zum 10. Februar 1928 einzusenden. Städt. Maschinenamt, 84

### Küchen

in gr. Auswahl beste Arbeit werk. funktionell. bill. Anton Oetzel, P 3, 12 Matenf. d. Wdh. u. baut. Beamtenb.

### Billig und gut!

**Empfehle:**  
Sch. Kuhfleisch v. gemästeten Kühen Pfd. nur 66 S  
Prima Rindfleisch bei 2 Pfd. 90 S  
Kalbfleisch Pfund 1,10 und 1,--  
Meine Spezial. Koscherwurst Pfd. 80 S  
**Metzger Benno Baum**  
Schwetzingerstraße 44. 1022

### Wohn-, Geschäftshäuser

**Laden-Lokale jeder Art Wohnungen od. Tausch** dann kommen Sie sofort zum Immobilien-Makler Richard-Wagnerstraße 16. \*4208

### Verkäufe

**Haus** m. Autoboxen u. Rep.-Werkstätte u. bald bezugsbar. Wohnung, Veripherie von Mannh., bei Anzahl. v. 19-15 000 M zu verkaufen. Preis 35 000 M. \*4192 Immobilien Z. Schmitt, N 5, 7.

### Geschäftshaus

mit Kolonialwaren-, Milchgeschäft, Holz- und Rohlenhandel, günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter V D 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4158

### Ladengeschäft

Wegzugsbalder Notgegend, lauberes in guter Verkehrslage mit Einrichtung und Warenlager gegen Bar zu verkaufen. Gebotpreis 25 000.-. Angebote unter O J 81 an die Geschäftsstelle des Bl. \*4205

### Bade-Einrichtung

(fast neuwertig) mit Dunstf. Gießbecken (8 Bopflecken) und sonstiges Ganzgezeht wird billig abgegeben. 1004 Richard-Wagnerstraße 32 II.

### Glaserei

mit eingeführter Kundenschaft wegen Todesfall zu verkaufen. Angebote unter O U 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4184

### Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

# Preis ausschreiben 4000 Mark

## WARUM BURNUS?

Preisfrage: Welche der 4 in dieser Zeitung erdienten Anzeigen nummeriert 1-4 mit der Frage „Was ist Burnus“ wird am stärksten für die Verwendung von Burnus und warum? (Kurz Beantwortung.)

Bedingungen: Die Beteiligung steht allen Privatpersonen offen. Einzusenden ist bis spätestens Montag, den 20. Februar 1928: 1. Die gewählte Anzeige, die aus dieser Zeitung oder aus einem Prospekt auszuschneiden ist. 2. Ein Zettel in Postkartengröße mit kurzer Beantwortung der Preisfrage. 3. Angabe des Namens, in dem die Partizipale gekürzt wurde. 4. Der genaue Anschrift der Einsendestelle. 5. Der Deckel einer Burnus-Partizipale.

1. Preis	500 Mark
2. „	300 „
3. „	200 „
4.-13. „	je 100 Mark 1000
14.-35. „	je 50 „ 1000
100 Trostpreise	je 10 „ 1000
zusammen 4000 Mark	

Preisrichter: 1. Herr Dr. Otto Köhn, der Erfinder des Burnus 2. Fr. Tilla de Weert, Vorsitzende des Reichverbandes Deutscher Hausfrauen-Vereine, Landesverband Hessen-Darmstadt. 3. Herr Rechtsanwalt und hessischer Notar Th. Klein-schmidt. 4. Herr Werbeberater Fr. Seiff. 5. Ein Vertreter der Firma August Jacobi A.G., nämlich in Darmstadt. Die besten Begründungen für die Anzeige, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt, werden prämiert. Bei gleicher Bewertung entscheidet das Los. Die Entscheidungen des Preisgerichts sind endgültig und unanfechtbar.

Ergebnis: Die Hauptpreisträgerinnen werden im März in dieser Zeitung veröffentlicht. Zum gleichen Zeitpunkt erhalten alle Preisrichtern schriftlichen Bescheid unter gleichzeitiger Überweisung der Geldprämie.

Auf Verlangen senden wir jeder Teilnehmerin sofort kostenlos zuzählende Literatur über das Organische Wäsche-Einweichmittel

## BURNUS DRP

Wenn Sie die vier Anzeigen nicht ausgeschnitten haben, lassen Sie sich bitte bei Ihrem Händler den Prospekt über das Preis ausschreiben geben.

**AUGUST JACOBI A.G. DARMSTADT**



Schluss 20. Februar



